№ 164. Mittwoch, den 17. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

— Der Kaiser passirte am Sonnabend Christianssund und traf Abends um 10 Uhr in Trondhjem ein. Am Freitag besuchte der Kaiser die „Fjärlandsfjorden". Am Sonnabend Mittag kam derselbe in Molde an. Amtlich werden über die Reise des Kaisers noch folgende Tagesberichte vom 8. und 9. Juli veröffentlicht: 8. Juli 1889. Eidfjord, Eide, Bergen. Das Wetter hatte sich über Nacht bis zum frühen Morgen wenig geändert, noch immer standen mit südlichem Winde schwere Regenwolken am Himmel. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr verließ die Yacht Eidfjord und dampfte nach Eide, wo um $7\frac{3}{4}$ Uhr geankert wurde. Mit Rücksicht auf die unsichere Witterung nahmen Se. Majestät, Allerhöchstwelcher mit dem Ankern im besten Wohlsein an Deck gekommen war, von der beabsichtigten Route nach Voßwangen Abstand und befahlen für $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, nach Expedition einiger Depeschen, die Weiterfahrt nach Bergen. Auf dem Wege dahin nahmen Allerhöchstdieselben mehrere Vorträge entgegen. Um 4 Uhr ankerte die Yacht in Bergen, woselbst Theile des englischen Kanalgeschwaders angetroffen wurden. Da Se. Majestät das Inkognito gewahrt wissen wollten fanden keinerlei Zeremoniells statt. Während Se. Majestät gestatteten, daß das Gefolge die Stadt in Augenschein nahm, setzten Se. Majestät sich mit einigen Herren des Gefolges in die Dampfpinasse und umfuhren die Schiffe des englischen Geschwaders in nachstehender Reihenfolge: Panzerschiffe „Monarch", „Anson", Flaggschiff des Kontreadmtrals D'arey-Irwink „Northumberland", Flaggschiff des Vizeadmirals Baird Aviso „Curlew" und Panzerschiff „Iron Duke". An Bord des Panzerschiffes „Northumberland" fuhren Se. Majestät längsseit, um den Admiral zu sprechen, betraten jedoch das Schiff nicht, da der Admiral nicht an Bord war. Demnächst fuhren Se. Majestät mit der Dampfpinasse auch noch in den inneren Kriegshafen und kehrten nach $1\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr wieder an Bord zurück. In den Abendstunden erledigten Se. Majestät die eingegangene Post und ließen sich Vorträge halten. — 9. Juli. Bergen-Gudvangen. Se. Majestät der Kaiser und König erschienen gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr im besten Wohlsein an Deck und befahlen zu $\frac{1}{2}$9 Uhr nach Abfertigung des Kuriers die Weiterfahrt nach dem Sogne-Fjord. Vor dem Abgange ließen Se. Majestät die Yacht noch um das englische Geschwader fahren, wobei die preußische Nationalhymne und die „Wacht am Rhein" beim Passiren auf den Admiralschiffen und dem Panzerschiff „Monarch" gespielt wurde. Die Yacht dipptealsdann bei dem Panzerschiff „North umberland" auf Befehl Sr. Majestät die Flagge, welcher Gruß sofort erwidert wurde, und dampfte mit hoher Fahrt nördlich. Auf der Reise nahmen Se. Majestät sowohl Vor- wie Nachmittags Vorträge entgegen. Um $7\frac{3}{4}$ Uhr Abends ankerte die Yacht im Naerö-Fjord bei Gudvangen. Se. Majestät begaben sich in Marine-Uniform (Jacket) sogleich an Land und unternahmen mit Gefolge einen etwa $1\frac{1}{2}$ stündigen Spaziergang in Naerö-Thal. Die Witterung war heute andauernd schön. — Der Kaiser hatte, wie aus einer Korrespondenz in der „Köln. Ztg." hervorgeht, welche anscheinend aus der Umgebung des Kaisers stammt, am Sonntag den 7. Juli, Vormittags um 10 Uhr sämmtliche auf dem Schiffe anwesenden Personen zum Gottesdienst befohlen, den derselbe in den einfach ehrwürdigen Formen des preußischen Feldgottesdienstes persönlich abhielt. Nach den Eingangsgebeten las der Kaiser vor dem mit einer Kriegsflagge bedeckten einfachen Altar mit lauter vernehmlicher Stimme eine kurze Predigt und sprach dann das Schlußgebet und Vaterunser. Beim Mittagessen erhob sich Graf Waldersee, um in einigen warmen Worten des auf den Tag fallenden Geburtstagsfestes des Prinzen Eitel Fritz zu gedenken und dem Kaiser seine und des übrigen Gefolges unterthänigste Wünsche für den Prinzen zu Füßen zu legen. Mit einem Glase deutschen Schaumweires wurde dann das Wohl des jungen Hohenzollernsprossen ausgebracht. Der Kaiser hatte bereits am Vormittag ein Telegramm an den Prinzen abgesandt; desgleichen thaten die Herren des Reisegefolges. Aus der Schilderung, welche der Korrespondent der „Köln. Ztg." von dem Besuch des Buarbrae-Gletschers entwirft, ist nicht zu ersehen, daß, wie in einigen Blättern behauptet wurde, der Kaiser bei dem Besuch des Gletschers in Lebensgefahr geschwebt habe. Der betreffenden Schilderung der „Köln. Ztg." entnehmen wir noch Folgendes: Unter gegenseitigem Austausch der Eindrücke, die man empfangen, und bei manchem fröhlichen Scherz über den sonnigheißen Weg, den man zurückgelegt hatte, wurde der mitgebrachte Proviant aufgezehrt. Nun traten auch die freiwilligen Photographen, Maler Salzmann und Dr. Güßfeld in ihr Recht. — Letzterer hatte eben ein Gruppenbild aufgenommen, als plötzlich ein gewaltiges Krachen erfolgte und vor den Augen des erstaunt aufspringenden Kaisers mit einem furchtbaren, donnerähnlichen Schlage das Eisthor des Gletschers zusammenstürzte. Die schweren Eismassen, die den Bogen des Thores gebildet, hatten sich losgelöst und waren dumpfdröhnend in den Bach gestürzt. Viele Zentner schwere Eisblöcke sprangen wie Bälle über Felsen und Geröll hinab und wälzten sich in wuchtiger Schwere durch das strudelnde und hochaufschäumende Wasser. Alle Anwesenden standen wie gebannt vor diesem überwältigenden Schauspiel und schauten schweigend auf diesen imponirenden Ausbruch der elementaren Naturkräfte. Dem ersten folgte bald ein zweiter Sturz von geringerer Bedeutung.

— Der Erbgroßherzog von Baden ist an katarrhalischer Erkältung mit Entzündung der Luftröhre bei andauerndem Fieber erkrankt.

— Im heutigen „Reichsanzeiger" wird durch einen Erlaß der Minister für Landwirthschaft und des Krieges vor dem Eintritt in den Forstschutzdienst gewarnt, da die betreffende Karriere überfüllt ist.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: „Bei einem Gewitter, welches sich Sonnabend Nachmittag über Friedrichshafen entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Königs, welcher sich auf der Veranda seines Arbeitszimmer befand, ein. Der König blieb glücklicherweise unversehrt."

— Die „Offiziösen" sind nun untereinander in hellen Streit gerathen. Die „Hamb. Nachr." sagen der „Köln. Ztg." üble Dinge nach, wie sie sonst nur die bösen „Radikalen" und sämmtliche „Reichsfeinde" zu hören bekommen. „Kölnische" und „Kreuzztg." liegen sich auf einmal in den Armen und gehen gemeinsam gegen die Hamburger Blätter los. Hoch komisch ist es, wie die „Nordd. Allg. Ztg." den „Hamb. Nachr." vorwirft, daß diese ihre, der „Norddeutschen", Selbstständigkeit (!) unterschätze, wenn sie ihr nicht den Muth zutraue, einen Artikel wie den, in welchem sie den Geist des seligen Clausewitz zitirte, auf eigene Verantwortlichkeit zu schreiben. Die „N. A. Z." fragt, welche amtliche Stelle in Staat und Reich etwa geneigt und geschäftlich so situirt wäre, daß sie sich berufen fühlen könnte, ohne Mitwirkung oder Ermächtigung des Reichskanzlers dessen Beziehungen zu dem Chef des Generalstabs öffentlich durch einen Artikel zu besprechen? Die „eitlen Konjekturen" der „Hamb. Nachr." seien einfach aus der Luft gegriffen und ermangelten jeder thatsächlichen Begründung; weiteres derartiges Geschreibe will das Blatt der Wilhelmsstraße nicht mehr in Betracht ziehen. Kurz, die „Hamb. Nachr." werden, weil sie gar zu diensteifrig waren, wie ein Reichsfeind behandelt.

— Dem freisinnigen Abgeordneten Knörcke hat der Kreislehrerverein Stendal für sein warmes Eintreten für die Lehrer im Abgeordnetenhause eine Dankadresse zugesandt. In der Versammlung des Kreislehrervereins, welche diese Adresse beschloß, hat es eigenthümlich berührt, daß ein Lehrer sich Auskunft erbat, welcher Richtung der Abg. Knörcke angehöre. Ihm sei von gewisser Seite (man kann sich denken, von welcher!) mitgetheilt worden, Herr Knörcke sei quasi Sozialdemokrat. Die Kollegen gaben dem Interpellanten die letzte in Bezug auf die Schulfrage gehaltene Rede zu lesen, welche ihm die nothwendige Klarheit verschafft haben soll.

— Das Parteiorgan der Nationalliberalen plaidirt dafür, daß die Reichsregierung es nicht nöthig habe, die Neuwahlen zum Reichstag bis zum 21 Februar 1890, dem Tage des Ablaufs der Legislaturperiode, stattfinden zu lassen, daß sie vielmehr dieselben bis zum Herbst des nächsten Jahres hinausschieben könne. Die Nationalliberalen scheinen doch im Bewußtsein ihrer beim Branntweinsteuergesetz u. s. w. be-

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

23.) (Fortsetzung.)

XVIII.

Einige Schritte vom Schloß entfernt hielt der Förster Kruse mit seinem Wagen und grüßte ihn vom Bock.

„Ich habe gewartet, ob der Herr Oberförster bald kämen," sagte der Mann freundlich. „Meine Braunen sind noch frisch; wenn's dem Herrn Oberförster beliebt, fahre ich ihn nach Hause."

„Angenommen!" rief Frank lachend, dem es erwünscht kam, seinen alten Bekannten wiederzutreffen. „Aber „nach Hause", das ist etwas kühn gesagt. Ich bin erst heute Morgen hier eingetroffen habe noch kein „zu Hause" erwählt. Fahren Sie mich nach Dorf Hornisheim; dort im Kruge liegt wenigstens mein Bündel in Gestalt einer Reise-Handtasche."

„Haben Sie in dem schlechten Dorfkruge Quartier genommen?" fragte der Förster fast vorwurfsvoll.

„Eigentlich noch nicht. Es wird mir indeß wohl nichts Anderes übrig bleiben. Ich bin zwar mit Ihrem etwas bärbeißigen Herr Randel in bester Freundschaft auseinander gegangen, aber an meine Aufnahme ins Schloß ist füglich nicht zu denken, das wäre nach Lage der Dinge zu viel verlangt; und in einem der Beamtenhäuser Wohnung zu suchen, wäre auch mißlich. Es könnte leicht von dem Oberamtmann als ein Vorwurf gegen seine Gastfreundlichkeit aufgefaßt werden. So bleibt denn wohl nur der Dorfkrug."

„Das ist nichts, Herr Oberförster, da ist es zu schlecht für Sie. Keine Propretee, und alle Augenblicke liederliches Gesindel dort. — Wollen der Herr Oberförster bei mir logiren?"

„Alle Wetter. Das wäre nicht übel! Wo wohnen Sie?"

„In einem schmucken Försterhause, ein Viertelstündchen von hier. Ich bin der älteste im Dienst von den drei Förstern auf der Herrschaft, und habe daher das Revier und Haus zunächst dem Schloß. Ein hübsches, freundliches Zimmerchen habe ich frei; meine Alte — nun, gar so alt ist sie noch nicht, Herr Oberförster, ein braves, wackeres Weibchen mit zwei jungen Bengels von neun und elf Jahren — meine Alte ist adrett im Hausstand und versteht sich aufs Kochen . . ."

„Topp! Angenommen!" rief Frank erfreut. „Zu Schaden sollen Sie dabei nicht kommen. Sie seien der älteste von den Förstern hier im Dienst, sagten Sie? Wie lange sind Sie schon auf Hornisheim?"

„Hm, auf Hornisheim hergehörig eigentlich seit 40 Jahren, denn ich bin hier geboren; im gräflichen Dienst aber erst seit zwölf Jahren."

„Ah! Sie sind hier geboren! Und immer hier gewesen?

„Nein. Mit dem vierzehnten Jahre kam ich fort, um außerhalb die Jägerei zu erlernen. Dann wurde ich Soldat und konditionirte darauf auswärts, am Rhein. Denn mein Vater meinte, ein junger Mensch müsse die Welt sehen, und damit hatte er Recht. Da mein Vater alt wurde, kam ich hierher als sein Gehülfe, und nach seinem Tode erhielt ich seine Stelle."

„Ah, also Ihr Vater war gleichfalls hier Förster! Hm, vielleicht — vielleicht können Sie mir über Dies und Jenes Auskunft geben, was ich zu wissen wünsche, lieber Kruse. Erinnern Sie sich der Angelegenheit jenes Rentmeisters, der vor siebzehn Jahren unter der Anklage der Veruntreuung . . ."

„Aksakof! Sie meinen den armen Aksakof?" fiel der Förster lebhaft ein. „O, natürlich erinnere ich mich seiner!"

„Sie haben ihn gekannt?"

„Er war ein Freund meines Vaters, mit dem er gern einmal jagen ging oder von Jagddingen plauderte, wenn ihm der schnurrige alte Graf, der ein sonderbarer, ungemüthlicher alter Herr war, einmal Zeit dazu ließ. Ich selbst habe ihn nur wenig gesehen, war in jenen Jahren außer dem Hause, nur ein paar Mal besuchsweise hier anwesend, mochte ihn aber immer gut leiden, den armen Burschen. Ist ihm schlecht genug ergangen!"

„Sie kennen die damaligen Vorgänge genau?"

„Genau genug, mein Vater bedauerte den armen Aksakof aufrichtig und hat mir die Geschichte oft erzählt."

„Auch Sie wissen sie also immerhin nur vom Hörensagen. Ich hätte gern Jemand gesprochen, der sie mir aus eigener Wahrnehmung hätte mittheilen können. Lebt Niemand mehr, der dem Rentmeister persönlich nahe gestanden?"

„Ich glaube kaum. Hier wenigstens nicht. Er hatte wenig Umgang, mit den Schloßbeamten gar nicht . . . sie sahen ihn Alle scheel an, seiner Frau wegen, die leider eine Kunstreiterin oder so etwas gewesen sein soll, und die sie deshalb alle nicht für vollgültig annehmen wollten. Von den Leuten im Dorf hielt er sich erst recht fern: er mochte von den Bauern nicht viel wissen. So war denn sein einziger gelegentlicher Verkehr hier bei meinem Vater, mit dem er, obwohl der Herr Aksakof ein feiner, gelehrter Mann war, fürlieb nahm."

„Und von den damaligen Beamten des Schlosses ist Niemand mehr hier?"

„Nein. Der jetzige Graf, als er die Herrschaft übernahm, wechselte vollständig mit dem Personal, obwohl er die Entlassenen nobel und bereitwillig entschädigte. Er hatte mit dem alten Grafen nicht gut gestanden, eine verdrehte Wirthschaft hatte unter dem geherrscht, und Graf Hugo wollte neue Leute für die neuen Verhältnisse haben. Mein Vater war der Einzige, der blieb, weil er mit Graf Hugo schon von dessen Kindheit her bekannt war."

„Glaubte Ihr Vater an die Schuld Aksakof's?"

„Nimmermehr! Wo denken Sie hin, Herr Oberförster! Der schwur auf die Unschuld des Rentmeisters wie aufs Evangelium. Er vergaß die Sache nicht bis an sein seliges Ende und sagte noch einige Zeit vor seinem Tode zu mir: Du sollst einmal sehen, Anselm, die Unschuld des Herrn Aksakof kommt noch einmal an den Tag, es gehe zu, wie es wolle. Solch bitterliches Unrecht läßt der Himmel nicht ungesühnt, das ist mein sanftseliger Glaube!"

„Hatte Ihr Vater irgend einen bestimmten Anhalt zu seiner Vermuthung?"

„Gewiß, Herr!" Der Förster bog sich näher zu dem neben ihm sitzenden Frank heran und sagte mit gedämpfter Stimme: „Bei der Sache war's nicht mit richtigen Dingen zugegangen, das war seine Ueberzeugung, und mein seliger Vater hatte einen Blick für so Etwas!"

„Wie soll ich Sie verstehen, was meinen Sie?" fragte Frank verblüfft.

gangenen Sünden eine heillose Angst vor den nächsten Reichstagswahlen zu haben!

— Zu dem Kapitel der „thurmhohen" deutsch-russischen Freundschaft wird uns Folgendes gemeldet: „Ein deutscher Lehrer war in Rußland viele Jahre Vorsteher einer dortigen deutschen Lehranstalt. Ein russischer Beamter sah in seinem Zimmer das Bild des deutschen Kaisers und machte davon höheren Orts Anzeige. Der Lehrer wurde infolgedessen aus Rußland ausgewiesen. Er hat kürzlich eine Anstellung zu Pillkallen in Ostpreußen gefunden.

— Die verschärfte Kontrole und Visitation an der Schweizer Grenze, wodurch die deutschen Reisenden geplagt und die süddeutschen Staaten schwer geschädigt werden, ist nach der „Post" nur angeordnet, um nach verbotenen Schriften zu fahnden: Die aufgewandten Mittel dürfen doch aber nicht schlimmer sein, als das, was dadurch im besten Falle erreicht werden kann. Ein Krämer im fernen Westen Amerikas erschlug in seinem Laden einen Mann mit einem Zehnpfundgewicht und gab bei der Gerichtsverhandlung an, daß er nur eine Fliege habe tödten wollen, die dem Manne auf der Stirn gesessen habe. Freilich die Jury glaubte ihm und erklärte den Krämer für nichtschuldig.

— Wie dem „Berliner Tageblatt" von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll der direkte deutsch-polnische Verbands-Gütertarif am 1./13. September aufgehoben werden. Die offizielle Publikation darüber erfolgt in einigen Tagen. Ob es gelingen wird, bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte die neuen Tarife zu vereinbaren und herauszugeben, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Soviel steht aber fest, daß dieselben bedeutend ermäßigt werden. Letzteres würde für die deutschen am Import nach Rußland betheiligten Firmen von großem Vortheil sein. Es bleibt nur zu wünschen, daß bei dem Aufhören der bisherigen Frachtsätze sofort der neue Tarif wenigstens für die wichtigeren Relationen in Kraft tritt, da sonst die wesentlich theurere Kartirung im gebrochenen Verkehr zur Anwendung gelangt. Die Stationen Brest und Terespol der Warschau-Terespoler Eisenbahn scheiden aus dem Ausnahmetarif für Eisen und Stahlwaaren des deutsch-mittelrussischen Eisenbahnverbandes aus.

— Die im vorigen Monat in Magdeburg abgehaltene deutsche landwirthschaftliche Ausstellung, ein echt nationales Unternehmen, hat bei allen Theilnehmern ungetheilte Befriedigung hinterlassen, nicht am wenigsten bei der Veranstalterin, der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, die ihre Zwecke durch dieselbe wesentlich gefördert sieht. Es war ein schönes Geschenk des Zufalls, daß am vorletzten Ausstellungstage das 5000ste Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen wurde. Da erst im Jahre 1883 der erste Gedanke gefaßt wurde, eine solche Gesellschaft zu begründen, und diese Begründung erst 1885 erfolgte, ist die Gesellschaft schnell gewachsen, das stetige Wachsen aber ein Zeichen, daß der Gedanke, die Landwirthe Deutschlands zur Einigkeit aufzurufen, ein gesunder war. Die nächsten Aufgaben der Gesellschaft sind neben den fortlaufenden Unternehmungen die bereits seit Monaten lebhaft in Angriff genommenen Vorarbeiten für die Ausstellung in Straßburg von 1890.

Kiel, 15. Juli. Die deutsche Tiefsee-expedition hat unter Leitung des Geheimraths Hensen heute Vormittag gegen 11 Uhr an Bord des Dampfers „National" unter lauten Hurrahs der akademischen Jugend und einer zahlreichen Volksmenge den Hafen verlassen. An Bord des Schiffes befanden sich der Minister v. Goßler, der Oberpräsident, Vizeadmiral Knorr, Geheimrath Professor Dr. Esmarch mit Gemahlin, der Kurator der Universität, andere Professoren und der Bürgermeister, welche alle bis Buelk mitfuhren. Auch der Dampfer „Frieda" begleitete mit zahlreichen Passagieren den „National" aus dem Hafen. Der Kultusminister geht von Buelk zu Dampfer nach Eckernfoerde.

Breslau, 15. Juli. Gestern Nachmittag sind in Sagan zwei Güterzüge zusammengestoßen. Eine Lokomotive und sieben Wagen sind total zertrümmert, ein Bremser leicht verletzt.

Ausland.

Paris, 14. Juli. Der Skandal des Obersten Vincent, des früheren Vorstehers des Nachrichtenbureaus des französischen Kriegsministeriums, erhält noch fortwährend neue Nahrung. Der Oberst selbst, welcher inzwischen aus Algier in Paris eingetroffen ist, wurde am Sonnabend früh vom Kriegsminister Freycinet empfangen. Der „Intransigeant" bringt einen Brief Vincents an einen Freund, jedenfalls denselben, der dem „Intransigeant" die Unterredungen Vincents überlieferte. Vincent bedauert in diesem Briefe, daß die Veröffentlichung ohne sein Wissen geschehen sei, fügt aber hinzu, daß er die in den Unterredungen gegebene Darstellung nicht wiederlegen werde, da sie vollständig der Wahrheit entspreche. In dem erwähnten Briefe war bekanntlich der Kriegsminister Freycinet beschuldigt worden, den Obersten Vincent zu einer falschen Aussage haben verleiten zu wollen. — Zum Prozeß gegen Boulanger meldet das „Journal des Debats", daß Dillon und Rochefort ebenfalls vor den obersten Gerichtshof gestellt werden sollen, als Urheber und Mitschuldige eines Attentats gegen die bestehende Regierung. — Am Sonntag früh fand in Marseille zwischen dem Sekretär des opportunistischen Journals „Petit Provençal" Pierotti, und dem Sekretär des boulangistischen Komitees Belz ein Duell statt, bei welchem Pierotti getödtet wurde.

Paris, 15. Juli. Gestern Abend fanden in allen Stadvierteln zur Feier des Nationaltages Festlichkeiten statt, welche heiter und ohne Störung verliefen. An den Fenstern der Bureaus der Patriotenliga auf dem Börsenplatze waren Transparente angebracht, welche den General Boulanger zu Pferde darstellten in schwarzem Anzuge mit dem Großkreuz der Ehrenlegion. Von der vorüberziehenden Volksmenge wurden die Transparente vielfach mit Zischen, Pfeifen und höhnischen Rufen begrüßt. Die Truppenrevue in Longchamps verlief trotz wiederholter heftiger Regengüsse glänzend. Präsident Carnot wohnte derselben bei und wurde sowohl bei der Revue wie bei der Hinfahrt und Herfahrt mit Hochrufen auf die Republik und auf die Truppen begrüßt.

New York, 15. Juli. Wie der „Herald" aus Washington hört, verlautet in offiziellen und diplomatischen Kreisen gerüchtweise, Blaine habe seine Entlassung aus Gesundheitsrücksichten genommen und werde im September zurücktreten.

Kairo, 15. Juli. Die Streitmacht der Derwische befindet sich bei Abu Simbel noch in derselben Stellung, welche sie am Freitag inne hatte. Die egyptischen Truppen hatten am Sonntag mehrere kleine Scharmützel mit den Derwischen, wobei letztere etwa 90 Mann verloren. General Grenfell ist in Assuan eingetroffen und beabsichtigt, sofort nach Abu Simbel abzugehen. Zwei Bataillone egyptischer Truppen, sowie einige Artillerie- und Kavallerie-Abtheilungen, welche sich gegenwärtig in Assuan befinden, haben Befehl erhalten, nach Korosko zu marschiren. In Sarras ist eine weitere etwa 1500 Mann zählende Streitmacht der Derwische angekommen. Gerüchtweise verlautet, für den Herbst sei ein Vormarsch der englischen und egyptischen Armee bis Dongola beabsichtigt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 15. Juli. Das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 hat in unserer Gegend Felddienstübungen abgehalten. Das Regiment war am 11. und 12. d. Mts. hier einquartiert. — Aus Amerika trafen hier in vergangener Woche 3 Familien ein, die Familienhäupter sind Russen, gemeinschaftlich waren sie ohne Erlaubniß und Wissen der russischen Behörde vor Jahren ausgewandert; wie damals ihnen der Uebergang über die Grenze glückte, so gelang ihnen auch jetzt mit Hülfe eines Schmugglers die Rückkehr. In Rußland kamen sie aber mit dem Fuhrmann, der sie und ihre Familien fuhr, in Streit, dieser zeigte sie an und Grenzsoldaten holten sie ein. Jetzt befinden sich die 3 Familien in Dobrczyn in Haft, ihre in Amerika gemachten Ersparnisse sind ihnen vorerst abgenommen.

Dirschau, 15. Juli. Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Dirschau hat beschlossen, für den 1. August cr. die ordentliche diesjährige General-Versammlung einzuberufen und derselben die Vertheilung einer Dividende von 15 Prozent vorzuschlagen.

Danzig, 14. Juli. In dem festlich geschmückten Friedrich-Wilhelm-Schützenhause begann heute das erste westpreußische Provinzial-Schützenfest, zu welchem Abgesandte der 21 Westpreußischen Schützengilden erschienen sind. An der Feier nahmen selbstverständlich auch die zwei hiesigen Schützengilden: Die Friedrich-Wilhelm-Brüderschaft und das Bürger-Schützenkorps theil. Am Nachmittage füllten sich die prachtvollen Anlagen des Schützenhauses mit Tausenden von Gästen. Die rühmlichst bekannten Kapellen des Grenadier-Regiments König Friedrich I. und des Pionier Bataillons Fürst Radziwill konzertirten. Um 5 Uhr begrüßte der Hauptmann der Friedrich-Wilhelm-Brüderschaft, Herr Spitzhut, die Vertreter der Schützengilden der Provinz mit herzlichen Worten, in denen er namentlich der Freude Ausdruck gab, daß das Werk gelungen sei, die Schützengilden der Provinz unter einem Banner zu vereinen. Seine Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Hierauf hielt Herr Bürgermeister Hagemann eine Ansprache, in der er die Vertreter der Schützengilden im Namen der Stadt begrüßte. Schließlich wünschte das Vorstandsmitglied, Herr Direktor Schüßler, daß die Herren Vertreter der auswärtigen Schützengilden durch Treffschüsse recht viele Ehren-Silbergaben einheimsen möchten, da hierfür Dank der Hochherzigkeit verschiedener Geber die beste Gelegenheit vorhanden sei. Damit schloß der öffentliche Begrüßungsakt. Am Abend wurde der Schützengarten durch elektrische Bogenlampen, sowie durch eine große Anzahl zu diesem Feste besonders eingerichteter, vielfarbiger elektrischer Glühflammen glänzend erleuchtet. Die zur Prämiirung der Schützen bestimmten Silberpreise sind in einem dazu im Park hergerichteten Silber-Gaben-Tempel zur Ansicht ausgestellt. — Heute Nachmittag wurde im Schuhmacher-Gewerkshause der dritte Verbandstag Westpreußischer Schuhmacher-Innungen eröffnet. Erschienen waren Vertreter aus Thorn, Graudenz, Elbing, Dirschau, Pr. Stargard, Marienburg und auch der Vertreter vom Zentral-Vorstande in Berlin, Hr. Lüdtke. Nach der Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten und der Aufnahme von Anträgen für die morgen stattfindende Hauptversammlung wurde die Versammlung geschlossen. Mehrere auswärtige Innungen lassen sich durch hiesige Schuhmacher-meister vertreten. Am Nachmittage veranstaltete die Schuhmacher-Innung mit ihren Gästen einen Dampfer-Ausflug nach der Westerplatte. — Von den Verhandlungen des Westpreußischen Schuhmacher-Verbandstages heben wir folgendes hervor: „Der westpreußische Unterverbandstag beschließt, den Vorstand des Zentralvereins zu ermächtigen, sich mit den übrigen Innungsverbänden in Verbindung zu setzen, um einen weiteren Ausbau des Invaliditäts-Gesetzes zu veranlassen." Hierauf berichtete Herr Lüdtke über das Schicksal des Befähigungsnachweises in der letzten Reichstagssession und beklagte, daß der diesbezügliche Antrag des Abgeordneten Ackermann und Genossen nicht weiter als bis zur zweiten Lesung gekommen sei. Es wurde sodann ohne wesentliche Debatte die nachstehende Resolution angenommen: „Der westpreußische Unterverband beauftragt den Vorstand des Zentralvereins der deutschen Schuhmacher, mit allem Nachdruck für die Anträge des Abgeordneten Ackermann und Genossen einzutreten." Es wurde hierauf beschlossen, an die Gesellen, sobald dieselben das Verlangen stellen, Legitimationsbücher zu verabfolgen. Diese Bücher sollen von dem Zentralverein beschafft und mit fortlaufenden Nummern versehen werden. Auf Grund dieser Legitimationsbücher, welche jedoch keine Arbeitsbücher sein sollen, werden dann den wandernden Gesellen Geschenke verabfolgt oder es wird ihnen Arbeit zugewiesen. Als Sitz des Vorstandes des Unterverbandes, welcher bis jetzt in Dirschau gewesen war, wurde, um mit den Behörden leichter verhandeln zu können, Danzig gewählt und der hiesigen Innung aufgetragen, aus ihrer Mitte den aus 5 Personen bestehenden Vorstand zu wählen. Schließlich wurde beschlossen, den nächsten nach 2 Jahren stattfindenden Unterverbandstag wiederum in Danzig abzuhalten.

Danzig, 15. Juli. Im großen Sitzungssaale des hiesigen Landgerichts hielt gestern die westpreußische Anwaltskammer unter Vorsitz des Herrn Justizrath Martiny ihre diesjährige Versammlung ab, die von 44 Mitgliedern besucht war. Auf der Tagesordnung stand neben geschäftlichen Mittheilungen, Abnahme und Dechargirung der Jahresrechnung und verschiedenen Anträgen die Wahl von 6 Mitgliedern des Vorstandes der Kammer für die am 1. Oktbr. cr. aus demselben ausscheidenden Herren Rechtsanwälte Justizräthe Martiny-Danzig, Weidmann-Carthaus, Scheda-Thorn, Mangelsdorff-Graudenz, Gaupp-Elbing und Willutzki-Flatow. Sämmtliche sechs Herren wurden fast einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Die Anträge einiger Anwälte auf Herabsetzung des bisherigen jährlichen Mitgliederbeitrages zur Kasse der Kammer wurden abgelehnt und ein auf die Unterstützung hilfsbedürftiger Anwälte und Angehöriger derselben bezüglicher Antrag des Vorstandes der Kammer angenommen. — An die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Kurhause zu Zoppot. — Zu dem Provinzialschützenfest, dessen wir auch an anderer Stelle Erwähnung thun, schreibt die „Dzg. Ztg.": Heute Morgen um 7 Uhr fand die Paradeaufstellung der Festtheilnehmer im Schützengarten und der Umzug mit Musik durch denselben statt, worauf um 8½ Uhr das Schießen nach der Festscheibe „Danzig" begann. Wer an dieser Scheibe 24 Ringe geschossen hat, wird zum Schießen auf die Bundes-Königsscheibe „Westpreußen", welches um 9 Uhr begann, zugelassen. Die Resultate des Schießens nach diesen beiden und den sieben anderen Prämienscheiben werden erst morgen Nachmittag bekannt gemacht werden. Von den auswärtigen Gästen wurde die praktische Einrichtung zum Scheibenweisen allgemein gelobt. Jede Scheibe ist mit dem Stande der Schützen durch eine elektrische Klingel verbunden. Die Scheibenzeiger haben ihren Platz unter der Erde vor der Scheibe, welche beweglich ist und nach oben und unten gezogen werden kann. Da auf diese Weise der Scheibenzeiger, um die Scheiben zu kleben und den Schuß anzuzeigen, aus seinem vollkommen geschützten Standpunkte nicht heraus-zutreten braucht, so erscheint ein Unglücksfall beinahe außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Von den Auswärtigen erregten besonders die Thorner durch ihre ebenso einfache wie geschmackvolle Tracht, welche aus dunkeln Beinkleidern, einer dunklen Joppe und einem dunklen mit einer Feder verzierten Filzhute bestand, allgemeine Aufmerksamkeit.

Marienburg, 15. Juli. Herrn Dr. Johannes Arbeit hierselbst ist nach abgelegter Prüfung das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle ertheilt worden.

Marienburg, 15. Juli. Das dem Gutsbesitzer Herrn Gerhard Claassen gehörige in Tiege belegene Grundstück ist für den Preis von 79 500 Mark in den Besitz des Gutsbesitzers Herrn Wienß daselbst übergegangen. (Nog. Z.)

Allenstein, 15. Juli. Durch einen schrecklichen Unglücksfall wurde kürzlich eine hiesige Lehrerfamilie in Trauer versetzt. Neben der Wohnung derselben in der Magisterstraße befanden sich in dem noch nicht bebauten Theile mehrere Vertiefungen, denen zum Bauen der Häuser Sand entnommen wurde. Die Arbeiter hatten nun das obere Erdreich der betreffenden Gruben untergraben, um leichter zum darüberliegenden Sande zu gelangen. Hier spielten mit Vorliebe die Kinder, und so auch am Unglückstage mit Anderen zusammen das 2½ jährige Söhnchen des Lehrers W. Plötzlich gerieth die Wand in's Rutschen und begrub drei Kinder, zwei allerdings nur zum Theil; diese konnten gleich gerettet werden. Erst nach

---

„Hexerei war dabei im Spiel, das war's! Hexerei sag' ich Ihnen, — vielleicht von dem bösartigen alten Grafen selber, denn daß der etwas von Hexerei verstehe, glaubten die Leute schon immer!"

Frank zuckte ärgerlich zusammen und blickte verdrossen vor sich hin. Mit albernen, abergläubischen Phantasien kam ihm der Mann, der Einzige, von dem er noch hätte hoffen dürfen, eine annähernd genaue Darstellung der damaligen Vorgänge zu erhalten, — so schien denn auch die letzte Aussicht zu schwinden, Anderes als leeres Geschwätz hier zu ermitteln!

„Denken Sie doch nur, Herr Oberförster," plauderte Kruse inzwischen voll Wichtigkeit weiter: „Das Geld fort, die Kassette fort, das Buch, die Berechnungen, die Quittungen fort, — dazu die Thür, die eisernen Schränke fest verschlossen, der Rentmeister, der Einzige, der die Schlüssel besaß, das Geheimniß der Schlösser kannte und zu den Sachen gelangen konnte, weit fort . . . . wie sollte denn auf natürlichem Wege Einer da hinein gekommen sein und die Dinge bei Seite geschafft haben? Der Aksakof hätte es schon vor jener Nacht gethan, hieß es. Aber solch ein Unsinn, Herr Oberförster! Weshalb hätte er's denn thun sollen? Wenn der Mann unredlich sein wollte, brauchte er denn da all die vielen Umstände mit dem Buch und den Quittungen zu machen? Würde er nicht einfach das baare Geld und die Werthpapiere genommen haben, die in viel größerer Menge vorhanden waren als das Verschwundene betrug, und damit durchgebrannt sein? Die Gerichtsleute selber haben ja aus der Handlungsweise, die ihm vorgeworfen wurde, nicht klug werden können und suchten immer nach allerlei verwickelten Schiebungen, die er vorgehabt haben solle; aber ehe noch Klarheit in die Sache gebracht werden konnte, starb ja der arme Aksakof, und nun war's natürlich vorbei mit der Untersuchung."

„Was Sie da sagen, hat Viel für sich, lieber Kruse, auch ich habe schon an diese Seite der Sache gedacht. — Wollen Sie mir alle Einzelheiten jener Vorgänge genau mittheilen, soweit Sie dieselben kennen?"

„Sehr gern, Herr Oberförster. Bei einem kühlen Glase Bier und einer Pfeife Tabak in meinem Häuschen wird just die rechte Zeit dazu sein, wenn's Ihnen beliebt. Meine Alte soll's uns schon traulich daheim machen!"

Der Förster war im langsamen Schritt gefahren, um die Unterhaltung bequemer vor sich gehen zu lassen, und man langte jetzt vor dem schön im dichten Walde gelegenen Hause an. Frank fand freundliche Aufnahme in demselben, fand in der Försterfrau eine ebenso biedere, gefällige Persönlichkeit, wie in ihrem Mann, richtete sich in dem ihm überlassenen „guten Zimmer" häuslich ein und der Förster sorgte für das Herbeischaffen seiner Reisetasche aus dem Dorfkruge.

Die Unterhaltung mit seinem Freunde Kruse über die Aksakof'sche Sache jedoch gewährte ihm wenig Befriedigung. Er erfuhr durch dieselbe nichts anderes, als er schon wußte, — kleine Einzelheiten detaillirter ausgeführt, als die Pastorin sie mitgetheilt, andere wieder ungenauer. Dazu fabelte der Förster abenteuerliches Zeug von übernatürlichen Einwirkungen in der Sache, welches Frank mit mühsam verhehltem Aerger erfüllte. Er verzichtete jedoch auf den Versuch, mit dem Jäger zu disputiren, um ihn eines Besseren zu belehren. Seine Gedanken waren zu sehr anderen Dingen zugewandt, und bald sollte ein Ereigniß eintreten, das seine Aufmerksamkeit vollends nach anderer Seite hinlenkte.

(Fortsetzung folgt.)

längerer Zeit wurde das dritte vermißt und todt aufgefunden.

n **Soldau**, 15. Juli. Heute fand die Kirchenvisitation durch den Superintendenten Herrn Tomuschat - Neidenburg statt. — In Kischienen und Kurkau ist Diphtheritis und Scharlach in hohem Grade aufgetreten, die Schulen mußten geschlossen werden. — Am Sonnabend verunglückte an der Haltestelle Kämmersdorf ein Kind. Dasselbe war einem vorüberfahrenden Zuge zu nahe gekommen, wurde von einem Trittbrett erfaßt und zu Boden geworfen. Glücklicherweise sind die Verletzungen, welche das Kind erlitten hat, nicht gefährlich.

Königsberg, 15. Juli. Gestern vollzog sich in dem Handelshause der Firma Stantien und Becker eine seltene Feier, die auch das Interesse weiterer Kreise in Anspruch nehmen dürfte. Von langer Hand war die Einrichtung eines Bernstein-Museums vorbereitet worden, welches alles Sehenswerthe aus dem Gesammtgebiete dieses eigenartigen Landesproduktes von Ost- und Westpreußen zur Anschauung bringen soll. Vor der Eröffnung hatte Herr Geheimrath Becker eine Anzahl von Gästen zur Besichtigung eingeladen: seitens der königl. Regierung war Herr Präsident v. d. Recke, seitens der Universität der Rektor Dr. Grau und sehr zahlreiche Professoren aller Fakultäten erschienen; die Provinz Westpreußen hatte den Direktor des Provinzial-Museums Herrn Dr. Conwentz aus Danzig entsandt. Die Sammlungen, welche rund 26 000 Nummern umfassen, sind nach Handels- und wissenschaftlichen Prinzipien in zweckmäßiger und übersichtlicher Weise aufgestellt und füllen mehrere Reihen von eleganten Schaukasten in einem großen Saale des zweiten Stockwerks. Es werden hier die natürlichen Vorkommnisse des Bernsteins, die verschiedenen Handelssorten, die Einschlüsse von Thieren und Pflanzen, sowie die bearbeiteten Stücke aus früheren Kulturepochen und aus der Gegenwart vortrefflich veranschaulicht. Außerdem dienen Wandgemälde und Modelle dazu, die bergmännische Gewinnung, die Baggerei und Taucherei zur Darstellung zu bringen. Zur Feier des Tages hatte der wissenschaftliche Begründer und Leiter dieser Sammlungen Herr Dr. Klebs, welchem auch das Hauptverdienst der mühsamen Präparation und geschmackvollen Aufstellung zukommt, einen Katalog verfaßt, aus welchem die Reichhaltigkeit und die wissenschaftliche Bedeutung der Sammlungen hervorgeht. Während des sich anschließenden Frühstücks brachte der Regierungspräsident v. d. Recke ein Hoch auf den Chef der Firma, und dieser ein zweites auf seinen wissenschaftlichen Mitarbeiter Herrn Dr. Klebs aus. — Wie bekannt, sollen die Brände der Frohmann'schen Flachsspeicher vorsätzlich angelegt sein und es ist auf Ermittelung des Brandstifters eine hohe Prämie ausgesetzt. Als dieser Brandstiftung verdächtig ist nun, wie die „K. H. Z." meldet, ein erst seit kurzem hier weilender russischer Handelsmann ermittelt, welcher angab, sich eines Magenleidens wegen hier in eine Kur begeben zu wollen. Nach seiner Vernehmung am Sonnabend machte er in der Zelle den Versuch, sich an seinem Hosenträger zu erhängen; die Aufmerksamkeit des wachthabenden Polizeidieners jedoch vereitelte die That. Man sagt, er sei von russischen Flachshändlern zu der Brandstiftung bewogen, da diese die hiesige Konkurrenz fürchteten.

Bromberg, 15. Juli. Auf Anordnung des Ministers v. Maybach ist vor einigen Tagen bei Fordon mit den generellen Vorarbeiten für eine neue dortige Eisenbahnbrücke über die Weichsel begonnen worden. Auch hat bereits eine Peilung des Stromes in der Richtung, in welcher die Brücke über ihn weggehen soll, stattgefunden, so daß die Beschaffenheit und Lage des Weichselbettes in der angegebenen Richtung genau festgestellt ist. Die tiefste Stelle betrug bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande 4 Meter. Vom Bahnhofe Fordon, welcher eine große Strecke von der Stadt entfernt liegt, wird sich die Bahnlinie in einer großen Kurve nach dem linksseitigen Weichselufer hinziehen. Es sind drei Kurvenlinien projektirt, — welche von diesen drei Linien genommen werden wird, soll der Minister entscheiden. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 16. Juli.

— [Ueber den Saatenstand] im Regierungs-Bezirk Marienwerder schreibt der „Reichsanzeiger": „Die Wintersaaten sind in den unteren und durch Binnenwasser wochenlang überschwemmten Theilen der Niederungen vollständig oder doch zum größten Theile verloren gegangen. Abgesehen von diesen lokalen Schäden war der Stand der Wintersaaten nach beendeter Schneeschmelze ein leidlicher. Der Roggen steht jedoch im Allgemeinen dünn, ist kurz im Stroh und bleibt weit hinter einer Mittelernte zurück. Etwas besser steht der Weizen. Sein Stand ist jedoch gleichfalls dünn, ist kurz im Halme und verspricht auch kaum eine Mittelernte. Die Sommerung hat in den einzelnen Distrikten und selbst in den verschiedenen Feldmarken verschiedenes Aussehen, je nachdem ihre Bestellung gut von statten ging, das Saatkorn gleichmäßig aufgegangen ist oder zur rechten Zeit noch Regen erhalten hat. Vielfach sind die Sommersaaten so spärlich aufgegangen, daß die Erträge nur schlechte sein werden. Im Durchschnitt kann man noch eine Mittelernte für die Sommerung erwarten. Die Kleeernte ist fast überall eine wenig zufriedenstellende gewesen. Die Wiesen dagegen haben fast durchweg einen zufriedenstellenden, zum Theil guten Ertrag geliefert. Neben dem Ertrag der Wiesen kann noch eine zufriedenstellende Ernte an Kartoffeln erwartet werden. Dagegen ist der Stand der Rüben (Zuckerrüben) vielfach ein höchst mäßiger.

— [Reichspatent.] Herrn J. Levy in Neuenburg Westpr. ist ein Patent ertheilt worden auf einen Abtritt, dessen Trichter zum Theil mit Wasser gefüllt ist. — Herr Th. Wulff in Bromberg hat ein Patent angemeldet für „Anzeiger für Flüssigkeitsstände."

— [Die Liste der stimmfähigen Bürger] unserer Stadt liegt in der Zeit 15.—30. d. Mts. im städtischen Amtszimmer I zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind beim Magistrat anzubringen.

— [Die Gerichtsferien] haben gestern begonnen.

— [Wegen Aufreizung zum Verlassen des Dienstes] hatte sich vor einigen Tagen die Gesindevermietherin Frau Perscha aus Pillau in der Berufungsinstanz vor dem Straffenat des Berliner Kammergerichts zu verantworten. Dieselbe war von dem Gastwirth Kreutzthaler zu Pillau beschuldigt worden, daß sie ihm sein Dienstmädchen, die unverehelichte Kumpe, durch Inaussichtstellen besserer Dienste aufreize, und ergab die Beweisaufnahme in dieser Beziehung Folgendes: Frau P. hatte einige Tage vor dem Dienstantritt der K. zu dieser geäußert: „Schade für ein so nettes Mädchen, Sie hätten einen Dienst bei einem Grafen in Kiel bekommen können," und einige Tage nach dem Dienstantritt der K. wieder zu derselben: „Na, Ihr halbes Jahr wird ja herumzubringen sein." Das Schöffengericht, wie auch in der Berufungsinstanz die Strafkammer zu Königsberg, sahen in diesen beiden Fällen den Thatbestand der Aufreizung im Sinne der §§ 16 und 17 der Gesindeordnung und erkannten deswegen auf 15 Mk. Geldstrafe gegen die P. Die von derselben eingelegte Berufung wurde vom Kammergericht zurückgewiesen. Die Kosten werden nicht ganz gering sein. Für Gesindevermietherinnen dürfte dies eine Mahnung sein, und für Hausfrauen ein Wink, wie sie dem Treiben mancher Miethsfrauen zu begegnen haben.

— [Zirkus.] Auch gestern war der Merkel'sche anglo-amerikanische Zirkus gut besucht. Das Publikum nahm sämmtliche Leistungen mit Befriedidung auf und spendete allen mitwirkenden Kräften wiederholt Beifall.

— [Die Feuermeldeapparate] sind fertig gestellt. Gestern Nachmittag setzte der Erbauer derselben, Herr Gensicki, die Apparate in Thätigkeit, das Geläute der Glocken erregte manche Aufregung; morgen Nachmittag, gegen 5 Uhr, werden amtlich die Apparate in Bezug auf richtiges Funktioniren geprüft werden, worauf wir zur Vermeidung weiterer Aufregung hiermit hinweisen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde der wegen Jagdfrevels und Diebstahls vielfach vorbestrafte Arbeiter Johann Duszek aus Schlüsselmühle — wegen Wilddiebereien hat derselbe bereits 6 Jahre und 2 Monate im Gefängniß zugebracht — wegen desselben Vergehens zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. D. versuchte, wie s. Z. mitgetheilt, Rehschinken zu verkaufen, die er von einem Verwandten, dem auch als Wilddieb bekannten Arbeiter Buller, geschenkt bekommen haben will. — Dann wurde in der Berufungssache wider den Wirth Johann Klawonn, dessen Söhne Stellmacher Wilhelm, Scharwerker Albert aus Rozanno, Kreis Schwetz, und den Stellmacher Julius Klawonn aus Mocker verhandelt, welche wegen Diebstahls von dem Königl. Schöffengericht zu Culmsee zu Gefängnißstrafen verurtheilt sind. Ihre Berufung wurde verworfen. — Der Sattler und Riemer Anton Sankiewicz aus Lissewo hatte dem Kuhhirten Theodor Ciszewski aus Bischöflich Papau, welcher mit ihm zusammen auf Gut Lissomitz diente, ein Sparkassenbuch der Kreis-Sparkasse in Strasburg, lautend auf 800 M., entwendet und das Geld erhoben. Er wurde der Unterschlagung, des Betruges und der Urkundenfälschung in je einem Falle für schuldig erklärt und zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

— [Das Schulgebäude] in Jacobs-Vorstadt hat plötzlich bedeutende Risse erhalten; vermuthlich hat durch einen Quell oder durch das Frühjahrswasser eine Unterspülung der Fundamente stattgefunden.

— [Ein Pionier] soll einem Gerücht zufolge gestern in den Kämpen am linken Weichselufer gefesselt und geknebelt aufgefunden worden sein. Ueber dieses Vorkommniß sind verschiedene Gerüchte verbreitet; es wäre zu wünschen, wenn der Sachverhalt amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht würde.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur mäßige Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel 0,55, Kartoffeln (alte) 2,00, (frische) 2,50, Stroh und Heu je 3,00 Mark der Zentner. Hechte, Barsche Karauschen, Schleie (lebend) 0,70, todt 0,40, Bressen 0,50, Zander 0,70, kleine Fische 0,25, Aale 0,80—1,10 das Pfund, Krebse 0,40—4,50 das Schock; Kohlrabi 0,15, Gurken 0,20—0,40 die Mandel; grüne Bohnen 0,05, Wachsbohnen 0,10, Stachelbeeren 0,20, Johannisbeeren 0,10, rheinische Kirschen 0,25 das Pfund; saure Kirschen das Pfund 0,15, die Tonne 8,00; das Bund Zwiebeln 0,03, das Bund Radieschen 0,04, junge Hühner 0,70—1,20, alte Hühner 1,60—2,00, Tauben 0,50, Enten 1,60—3,00 Mark das Paar.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen, theils wegen Obdachlosigkeit, theils wegen Trunkenheit.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt. Heutiger Wasserstand 0,13 Mtr. unter Null. Heute haben mehrere Kähne bergwärts unseren Ort passirt.

Kleine Chronik.

* Ein Wort des Kaisers Friedrich Der „Frankf. Ztg." wird mitgetheilt: Bei dem dieser Tage in Gießen abgehaltenen burschenschaftlichen Feste erzählte der als „alter Herr" der Gießener „Germanen" anwesende Reichstagsabgeordnete Bankdirektor Brand eine kleine Geschichte, die ihm Kaiser Friedrich selbst mitgetheilt hat. Bei der Kaiserkrönung zu Versailles wandte sich der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm an den Großherzog von Sachsen-Weimar und fragte ihn im Laufe des Gespräches etwa Folgendes: „Weißt Du denn, was wir eben treiben? Es ist das, was unsere Unterthanen und die deutschen Burschenschafter als Hochverrath zu verantworten hatten."

* Festkonzerte unter Meister Hans v. Bülow. Der aufrichtigen Liebe Hamburgs für die Musik entspricht es, daß auf der dortigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung der Pflege der Tonkunst eine hervorragende Rolle eingeräumt ist. In immer neuer Abwechslung bringen die bedeutendsten deutschen Militärkapellen, deren jetzt täglich drei in dem herrlichen Park spielen, ihre Leistungen zu Gehör und eine Reihe bedeutender Orchester- und Chorkonzerte haben außerdem theils schon stattgefunden oder sind in Vorbereitung. Die wichtigsten derselben sind unzweifelhaft die drei großen Festkonzerte, die in der architektonisch und akustisch so überraschend schönen Festhalle der Ausstellung am 9., 11. und 13. September abgehalten werden sollen. Ihre Leitung hat der genialste aller lebenden Dirigenten, Meister Hans von Bülow übernommen. Das Orchester wird aus 160 tüchtigen Musikern bestehen; an den ersten Pulten werden durchweg ausgezeichnete Kräfte sitzen. Ein vielhundertköpfiger Chor gesellt sich hinzu. Als Solisten, unter denen sich von Bülow selbst befinden wird, werden Künstler ersten Ranges gewonnen. Das Programm, das soeben bekannt gegeben ist, wendet sich an das Verständniß des großen Publikums und bringt neben den Meisterwerken unserer Klassiker am dritten Tage sogar zwei Walzer von Strauß! Diese Festkonzerte werden sich demnach zu musikalischen Ereignissen gestalten; sie werden der Hamburgischen Ausstellung zu all' den anderen eine neue mächtige Anziehungskraft verleihen.

* Lauf (Baiern). In Woringer-Wälder unweit Memmingen schlug eine Frau, Mutter von 5 Kindern, weil sie mit einem Schäfer ein Liebesverhältniß unterhielt und um diesen heirathen zu können, ihrem Mann die Hirnschale ein, schlang ihm dann einen Strick um den Hals und hängte ihn auf, um einen Selbstmord glaubhaft zu machen. Die Megäre und ihr Zuhälter wurden in Memmingen in Haft gebracht.

* Trauernde Pferde. Das „Berl. Frdbl." bringt in seiner Rubrik „Turf und Sport" folgende tiefsinnige Notiz: „Lord Falmouths Pferde werden eines Trauerfalls wegen in der nächsten Zeit nicht laufen."

Handels-Nachrichten.

Anleihe der Stadt Tilsit. Der „St.-Anz." publizirt das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Tilsit, Regierungsbezirks Gumbinnen, im Betrage von 1100000 Mark.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Juli.

Fonds: fest.		15. Juli
Russische Banknoten	207,80	207,15
Warschau 8 Tage	207,65	206,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	104,20	104,25
Pr. 4% Consols	107,00	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .	63,00	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,60	56,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	102,30	102,30
Oesterr. Banknoten	171,80	171,60
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	227,40	226,90
Weizen: gelb Juli	187,50	186,00
September-Oktober	187,20	186,00
Loco in New-York	$87^1/_{10}$	$88^1/_4$
Roggen: loco	150,00	150,00
Juli-August	fehlt	fehlt
September-Oktober	154,70	153,70
Oktober-November	156,70	155,70
Rüböl: Juli	62,70	61,00
September-Oktober	62,00	60,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	56,10	56,00
do. mit 70 M. do.	36,30	36,50
Juli-August 70er	fehlt	fehlt
Sep.-Okt. 70er	35,10	34,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Behauptet.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,75 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	36,75 „	—,—	„
Juli	—,— „	56,00 „	—,—	„
„	—,— „	36,25 „	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 15. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß 129 Pfd. 181 M., 130 und 130/1 Pfd. 182 M., Sommer-123/4 Pfd. 158 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 130 M., 127 Pfd. 131 M., 128 Pfd. 132 M., gutbunt 127 Pfd. 136 M., hellbunt 127 Pfd. 137 M., hell 132 Pfd. 145 M., hochbunt 129/30 Pfd. 141 M., russischer Transit hell 124 Pfd. 135 M, hochbunt 127 Pfd. 140 M., Ghirka 116 Pfd. 120 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 121 Pfd. 142 M., 115 Pfd. 140 M., russischer Transit 122 Pfd. 94 M.

Gerste russ. 103—113 Pfd. 85—93 M. bez., Futter- 84 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen-4,20 M. bez., Roggen- 4,20—4, $22^1/_2$ M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. Juli 1889.

Wetter: schön, kühl.
Weizen geschäftslos, 126 Pfd. hell 166 M., 130 Pfd. hell 170 M.
Roggen kleines Angebot, alter fast unverkäuflich, neuer je nach Qualität und Trockenheit 135 bis 138 M.
Gerste Futterwaare 110—114 M.
Hafer 141—145 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 15. Juli.

Zum Verkauf: 3809 Rinder, 11258 Schweine, 1938 Kälber und 40073 Hammel. — Rindermarkt langsam, nicht ganz geräumt. Ia. 54—57, IIa. 47—52, IIIa. 37—44, IVa. 32—35 Mk. — Schweinemarkt lebhaft und fest, geräumt. Ia. 58—59, IIa. 55—57, IIIa. 52—54, Bakonier (337 Stück) 51—53 M. — Kälberhandel langsam Ia. 46—54, IIa. 34—44 Pf. — Hammelmarkt ruhige Tendenz. Ia. 46—48, IIa. 40 bis 44 Pfennige.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
15.	2 hp.	752.6	+19.5	SW	3	10	
	9 hp.	749.5	+14.9	SW	2	4	
16.	7 ha.	755.5	+15.9	NW	2	4	

Wasserstand am 16. Juli, Nachm. 1 Uhr: 0,13 Meter unter Null.

Nach langem schweren Leiden entriß uns der Tod gestern Mittag unser jüngstes Söhnchen **Bruno** im Alter von 9 Monat 6 Tagen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Podgorz, den 16. Juli 1889.
v. Lutzki und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von **Nachlaßsachen** im **Jacobshospital** steht dortselbst Auctionstermin am

Freitag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

an, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Thorn, den 16. Juli 1889.

Der Magistrat.

Mein Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Scheune 2c., sowie 21 Morgen Land, bin ich Willens am **Sonntag, den 21. Juli,** Mittags 1 Uhr **meistbietend zu verkaufen** und lade Kauflustige hierzu ein. **David Hoppe, Stewken.**

8000 Mark

Mündelgelder sind auf sichere Hypothek **zu vergeben.** **Adolph Jacob.**

Max Cohn,
THORN,
Breitestraße 450

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! Grazien-Gürtel Neu!!
aus Metall.

Große Auswahl **in den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter** 2c.

Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billig ausgeführt. **A. Seefeld,** Gerechtestr. 118.

Aecht Eau de Cologne
bei **E. F. Schwartz.**

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 14. Juli 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Elisabeth Marzianna, T. des Buchdruckereibesitzers Sylvester Buszczynski. 2. Eine Tochter des Gerichtsvollziehers Hugo Nitz. 3. Boleslaus, S. des Tischlergesellen Ignatz Pawlikowski. 4. Anna Fisch, unehel. T. 5. Max Hermann, S. des Schuhmachers Julius Lange. 6. Anna Margarethe, T. des Schmied Franz Dargel. 7. Martha Marie Kaisowski, unehel. T. 8. Erich Rudolph Friedrich, S. des Bäckermeisters Rudolph Priebe. 9. Georg Karl Bernhard, S. des Zimmermanns Bernhard Salow. 10. Bruno, S. des Postillons Friedrich Nitz. 11. Martha, T. des Malermeisters Franz Paprocki. 12. Martin Paul Bernhard, S. des Konrektors Otto Matzdorff.

b. als gestorben:

1. Hedwig, 2 J. 11 M. 5 T., T. des Gastwirths Wilhelm Golz. 2. Clara Johanna Schmidt, 2 M. 22 T., unehel. T. 3. Schneidermeister Vinzent Bzozowski, 44 J. 5 M. 13 T. 4. Franziska, 3 M. 28 T., T. des Arbeiters Franz Schneider. 5. Ein todtgeb. Kind, männl. Geschlechts, des Schiffsgehilfen Joseph Duczinski. 6. Maschinenbauer Christian Liedtke, 27 J. 7 M. 1 T. 7. Dienstmädchen Anna Fisch, 21 J. 8 M. 11 T. 8. Ernst Theodor, 7 M. 8 T., S. des Buchbindergehilfen Ferdinand Witt. 9. Julius Erich Gustav, 5 M. 6 T., S. des Fleischermeisters Julius Tonn. 10. Arbeiter Peter Orlowski, 25 J. 7 T. 11. Frida Wanda Justine, 5 M. 19 T., T. des Fleischermeisters Friedrich Kulina. 12. Hedwig Marie, 3 M. 10 T., T. des Zimmergesellen Joseph Pircz. 13. Ein todtgeb. Kind, männl. Geschlechts, des Tischlers Heinrich Waßmann. 14. Schiffsgehilfe Johann Lubomski, 58 J. 25 T. 15. Louise, 5 M. 27 T., T. des Arbeiters Emil Zimmermann.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Stanislaus Dygula-Schwetz mit Rosalie Baldowski-Schwetz. 2. Schneidergeselle Hermann Karl Albert Fick-Magdeburg mit Anna Johanna Fenski-Magdeburg. 3. Feldwebel im Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (8. Pomm. Nr. 61) Hermann August Leopold Dickmann mit Marianna Borowski-Mocker. 4. Rechtsanwalt Max Aronsohn mit Emma Krotoschiner-Breslau. 5. Lederzurichter Roman Kladzinski mit Clara Bialkowski-Neu-Weißhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 Johann Gottfried Karl Hecht und unv. Anna Haller. 2. Fleischer Johann August Weiß und unv. Henriette Louise Rudolph. 3. Sergeant im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 Friedrich Eduard Schmidt und unv. Marie Helene Elisabeth von Oettinger.

Einmachezeit.

In der jetzt beginnenden Einmachezeit für jede Haushaltung unentbehrlich: **Henriette Davidis** praktisches Kochbuch, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln **180** spezielle Rezepte zum Einmachen von Gemüsen, Früchten u. s. w. enthält.

Henriette Davidis praktisches Kochbuch, welches in **29.** vermehrter und verbesserter Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdlichen Sorgfalt der Herausgeberin den Ruf eines **Musterkochbuchs** erworben. Vorzüge: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Preis: broschirt **3 Mk. 50 Pf.,** elegant gebunden **4 Mk. 50 Pf.**

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt und deren Vorstädte am

Mittwoch, den 17. Juli,
Donnerstag, den 18. Juli,
Freitag, den 19. Juli,
Sonnabend, den 20. Juli,
Montag, den 22. Juli,

von Morgens $6^1/_2$ Uhr ab, im **Mielke**'schen Lokale (Neustadt) hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungsordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungs- resp. Geburtsscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

In den Fällen, in welchen bei Reklamationen der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Aushebungs-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 15. Juli 1889.

Der Magistrat.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,
Brückenstraße 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.



Sonnen- und Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Julius Gembicki.

Umzugshalber

verkaufe mein Lager **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** aus; dasselbe bietet noch **große Auswahl** in
Strickwolle, Baumwolle, Tricottaillen, Tricotkleidchen, Schürzen, Corsets, Strümpfen, Handschuhen, Socken, Shlipsen, Chemisets, Kragen, Manschetten u. s. w.,
sowie sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei.

M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.
Mein Ladenlocal ist zu vermiethen.

• **Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.** •

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork
• die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen. •

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889.** Haupttreffer Mk. **300,000; 165 000; 150,000; 96,000; 75,000; 60,000; 30,000** 2c. 2c. Jahresbeitrag Mk. 42., vierteljährlich Mk. 10.50 Pfg., monatlich Mk. 3.50 Pfg.
Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien
von der Firma:

GUSTAV LOHSE, BERLIN

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum
LOHSE's vegetabil. Maiglöckchen Kopfwasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckchen Pomade
LOHSE's Maiglöckchen Cosmetique
LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Nur noch 2 Tage in Thorn.

C. MERKEL's anglo-amerikanischer Circus

gegenüber dem neuen Fortificationsgebäude.
Mittwoch, den 17. Juli 1889, Nachm. 4 Uhr:

Große Schüler- und Kinder-Vorstellung.

Für Schüler und Kinder treten folgende ganz besonders ermäßigte Preise in Kraft: 1. Platz **30 Pfg.,** 2. Platz **20 Pfg.,** Stehplatz **10 Pfg.** **Passe partout** haben **keine Gültigkeit.**

Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung,
mit vorzüglich gewähltem Programm.

Hochachtungsvoll
C. Merkel, Director.

Donnerstag, den 19. Juli 1889:
Unwiderruflich letzte und Abschieds-Vorstellung.

Telephon-Verbindung
Bromberg-Thorn.

Interessenten wollen sich melden bei
Franz Zährer.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der
Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Hermann Blasendorff,
Berlin. **Osterode O./Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**



Särge

in allen **Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Zu verkaufen:
4 Pferde mit Geschirr sowie zwei 4" neue **Arbeitswagen.** Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.



1 fettes Schwein
zu verkaufen bei
G. Kadatz, Gr.-Nessau.

---

2 fette Schweine
im Victoria-Hotel verkäuflich.

---

1 Korbwagen, 1 Arbeitswagen, 2 Kutschwagen
sind billig **zu verkaufen** Neust. Markt 234.

Eine Schuhmacher-Einrichtung, Leisten, Handwerkszeug 2c., sowie eine gut erhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine** steht **billig zu verkaufen** Brückenstr. 14, 1 Tr.

Ein tüchtiger
Maurerpolier
findet sofort dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **Soppart.**

Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Johann Freder,** Groß-Mocker.

Mehrere Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
R. Brüschkowski, Kl.-Mocker.

Tischlergesellen auf Bauarbeit **sucht Davidzick,** Strobandstr. 19, 1 Trp.

Suche von sofort **ein ordentliches, erfahrenes Kindermädchen.**
Frau **Emma Uebrick,** Brombergerstr.

Eine ältere, saubere Aufwärterin gesucht. Lohn 12 Mk. monatlich.
Schuhmacherstr. 386 b, pt. links.

Bromb. Vorstadt Nr. 100 ist **1 Wohnung** von 2 Zimmern vom 1. October **zu vermiethen.** Zu erfr. Altst. Markt 436.

Kaufmännischer Verein
Thorn.

Sonnabend, den 20. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr
im Ziegelei-Park

Grosses Doppel-Concert
und
Brillant-Feuerwerk.

Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige sind vorher in der Cigarren-Handlung von **F. Duszynski** abzuholen.

Vorjährige saure Gurken
empfiehlt **J. Menczarski.**

Sommer-Theater Thorn.
(Victoria-Saal.)
Donnerstag, den 18. Juli 1889
Eröffnungs-Vorstellung.

Die wilde Jagd.

Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.
Billetverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge und 1. Parquet **1,50 Mk.** — Sperrsitz **1,00 Mk.** — Stehplatz im Sperrsitz **75 Pf.** — Parterre **60 Pf.** — Schüler und Militär im Parterre **50 Pf.**

C. Pötter,
Theater-Director.

Medicinal-Tokayer

(unter permanenter Controle) von dem Gerichts-Chemiker
Dr. C. Bischoff,
Berlin.
vom Weinbergebesitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay.
garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu
Engros-Preisen

Schutzmarke.

General-Depot und Engros-Lager
bei **L. Gelhorn** in **Thorn.**

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handl. zu haben.

Die beste
Gesichtsseife
ist die berühmte
„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife. Nur diese ist von Dr. **Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfer's"** (a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In **Thorn** echt bei **Hugo Claass, Droguenhandlung.**

In einer Kreis- und Garnisonstadt Wpr. ist mitten am Markte

1 großer Laden

mit **Restaurant und Auffahrt** von sofort **zu vermiethen.** Offerten an die Exped. unter **H. W.** erbeten.

Die seit 3 Jahren bestehende **Fleischerei** nebst Wohnung ist **zu verm. R. Brüschkowski,** Kl.-Mocker, dicht b. Culm. Vorst.

Gestern ist mir in Schlüsselmühle
1 silberne Cylinderuhr, Nr. 52302, gestohlen, vor Ankauf wird gewarnt; abzugeben bei **Bock** in Podgorz

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.